



Canum, Gemeinde Krummhörn, Landkreis Aurich

1. Lage und Siedlungsform

Canum liegt in einem Knickmarschgebiet auf einer Höhe von etwa 5,3 m über Meeresebene (NN). Die Haufensiedlung befindet sich etwa eineinhalb Kilometer südöstlich von Pewsum.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Keramikfunde aus dem ersten Jahrhundert vor Christus bis zum dritten Jahrhundert nach Christus belegen die lange Geschichte des Ortes. Das Warfendorf wurde im zehnten Jahrhundert als „Kaninghem“ erstmals urkundlich erwähnt. Spätere Bezeichnungen waren „Canigum hodie Canum“ (1475) und alternativ zu Canum auch „Kanumer Ziegelei“ (1897). Der Name bedeutet ‚Heim der Sippe des Kane‘. Es handelt sich um eine Erweiterung des Rufnamens *Kane* durch das Kollektivsuffix *-ing*. Die unbetonte Mittelsilbe ist schon im Mittelalter geschwunden (vgl. Kanegem).

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

b. Veränderungen in der NS-Zeit

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 224 Einwohner verzeichnet, wovon 49 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 21,9 % entspricht. 1950 registrierte man 247 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 75. Die Quote stieg somit deutlich auf 30,4 %.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Canum umfasst 3,68 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 142; 1848: 180; 1871: 197; 1885: 185; 1905: 192; 1925: 197; 1933: 191; 1939: 162; 1946: 222; 1950: 247; 1956: 215; 1961: 193; 1970: 292.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Aantjebitt wurde in der Statistischen Übersicht Ostfrieslands von 1871 auch als „Bettenwehrster Brückenhaus“ oder „Canumer Hammrich“ bezeichnet. Es handelt sich um einen Hof und Wirtshaus. Ostfriesisch-niederdeutsch *Aantjebitt* ist ein ‚Loch in der Eisfläche, Entenloch; Entenpfuhl‘. Es ist aber auch eine Bezeichnung für die Wasserlinse und wohl ein Hinweis auf die wasserreiche Umgebung des Hofes.

Langewehr (siehe Canhusen)

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Canum, Krs. Norden, (Krummhörn), im 10. Jh. Kaninghem.

Reformierte Kirche, Bistum Münster.

Rechteck-Einraum, dessen Gewölbe über den drei Jochen noch erhalten sind. In jeder Jochachse ist ein rundbogiges Fenster angebracht, die alten rundbogigen Portale im mittleren Joch sind vermauert, ein neues kleineres Portal wurde am Westende der Nordseite eingebrochen. Die Ostwand hat eine gestaffelte Dreifenstergruppe. Die Wände sind außen und innen durch einen dicht unter Kämpferhöhe durchlaufenden Mauerrücksprung gegliedert, die äußeren Mauerecken



durch Lisenen verstärkt. Die zweifach abgetreppten Gurtbögen und die Schildbögen mit eingelegtem Rundstab sind leicht gespitzt. Die kräftigen Wandvorlagen entsprechen mit ihren Diensten dieser Gliederung. Die acht Rippen der hohen kuppligen Gewölbe laufen in verschiedenen gestalteten Schlussringen zusammen, am reichsten ist der des mittleren Joches gebildet. In die Wände des östlichen Joches sind dicht über dem Fußboden Nischen eingelassen, die wohl der Aufnahme von Altargerät dienten. Der Chorraum ist durch eine in Resten erhaltene Quermauer vom übrigen Schiff abgetrennt.

In der Südwestecke der Kirche sind an einer Gewölberippe dicht über dem Kämpfer Reste von ornamentaler Malerei zum Vorschein gekommen.

Maße: 27,5 x 10,5 m, Höhe der Gewölbescheitel 11,1 m, Stärke der Mauern 1,17 m.

Backsteinformat 27,5 x 13,5 x 8 cm, wendischer Verband.

Datierung: 1260-1280.

Lit.: E. Rogge, a. a. O., S. 48/49. A. Petersen, a. a. O. W. Schöningh, Die fries. Einraumkirche von Canum, in: Norder Kurier, Nr. 82 vom 6.4.1950, mit 2 Abb.

Meinz, S. 124.

d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 22, 1823: 30, 1848: 32 (bewohnte Häuser) und 1867: 50. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 70, über 137 und 175, auf 200. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4 Bewohner, ein Pferd, 3,3 Rindtiere und 3,6 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe blieb mit 13 (1949), 14 (1960) und 13 (1971) nahezu konstant. Dabei waren 6/8/6 große -, 2/-/5 mittelgroße - und 5/6/2 kleine Unternehmen beteiligt. Es waren also anfangs überwiegend Groß- und Kleinbetriebe vorhanden. Die Anzahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nahm kontinuierlich von 8 (1950), über 6 (1961) auf 5 (1970) ab. Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 25- und 1961 bei fast 17%. Die Summe der Erwerbepersonen verminderte sich zunächst von 114 (1950) auf 74 (1961), wuchs dann aber wieder deutlich auf 100 (1970) an. Die Quote der Auspendler erhöhte sich stetig von fast 24-, über 46- auf 69%.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist in Canum jeweils einen Bäcker, Schneider, und Zimmermann, sowie 2 Tagelöhner und 2 Weber aus. 1880/81 wurden dann jeweils ein Bäcker, Kräutner (eine frühere Bezeichnung für Apotheker), Schiffer, Schuster, aber auch 2 Gastwirte, 2 Zimmermänner und 2 Schmiede, von denen einer auch als Kräutner fungierte, registriert.

Genossenschaften:

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

Im Juni 1972 begann in Canum ein Flurbereinigungsverfahren mit 26 Beteiligten und 304 ha Fläche, das mit der Schlussfeststellung am 30. Dezember 1985 endete.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde die nationalliberale DVP mit 34,7% Wahlsieger. Zweiter wurde mit 30,7% die liberale DDP, die zu Beginn der Weimarer



Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand. Den dritten Platz konnte die SPD mit 28% für sich verbuchen. Die nationalkonservative DNVP erhielt 6,7%.

Bei den Reichstagswahlen 1924 bis 1932 gewann die SPD jeweils mit 44,9% (1924), 48,6% (1928) und 44% (1932) die Oberhand. Dabei eroberte die rechtsradikale DNVP 1924 mit 35,9% und 1928 mit 23% Platz zwei, den dann 1932 nach explosionsartigem Zugewinn die rechtsextreme NSDAP mit 40,4% einnahm.

Die Reichstagswahl von 1933 führte nach erneuter Steigerung zu einer absoluten Mehrheit von 51,5% für die NSDAP. Die SPD verlor mit 21,4% erdrutschartig und musste sich sogar der DNVP (25,2%) geschlagen geben. Somit konnten nach diesem Rechtsruck die ultra-rechten Gruppierungen insgesamt fast 77% der Wähler für sich einnehmen.

Sämtliche Bundestagswahlen von 1949 bis 1972 dominierte die SPD mit komfortablen absoluten Mehrheiten zwischen 52,3% (1949) und 71,3% (1972). Die CDU etablierte sich ab 1953 mit Resultaten von 17,1% (1953) bis 30,3% (1965) als zweitstärkste politische Kraft.

Bemerkenswert hoch war 1949 mit 15,3% der Anteil der Wähler, die sich für die Splitterparteien entschieden hatten.

10. Gesundheit und Soziales

Vereine:

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Literatur:

Bruns, Hilda: Die Familien der Kirchengemeinde Canum (1729-1900), Upstalsboom-Gesellschaft [Hrsg], Aurich, 1998, 168 S., (*Ostfrieslands Ortssippenbücher ; 47, (Deutsche Ortssippenbücher ; A 241)*)

Eichhorn, Helmut: Konstruktion der Gewölbe von Pilsum, Canum und Campen, In: Emdener Jahrbuch 51/52, 1971/72, S. 120-125

Klee, F.J.: Aus der Geschichte von Canum, Ostfriesland-Journal, 1990, S. 4

Pleines, P.: Was die Kirche zu Canum erzählt., Heim und Herd, 1974, S. 10/11

Ramm, Isa: Ein Wappen mit Vogelpfeilen. Das Grabmahl des Albert van Bolten aus Zwolle in der Kirche von Canum und die Geschichte seiner Familie, In: Unser Ostfriesland, 2004, 24

Remmers, Arend: Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 48